

Erscheint dreimal
in der Woche:
Dienstag, Donner-
stag und Samstag,
und kostet viertel-
jährig 24 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Einrückungs-Ge-
bühr die gespaltenen
Seite 1 1/2 kr. für
Wetzheim abonniert
man sich bei dem
A. Postamt

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Wetzheim.

Dienstag,

N^o 148.

30. Dezember 1851.

Die verehrlichen hiesigen und auswärtigen Abonnenten so wie neueintretende Leser werden gebeten, den Betrag von 24 kr. für die Monate Januar, Februar und März mit dem nächsten Botentage gefälligst zu entrichten an
die Redaktion.

Der Remsthal-Bote

wird auch im nächsten Jahre als Amts- und Intelligenzblatt für die Bezirke Gmünd und Wetzheim zu erscheinen fortfahren.

Die Richtung des Boten vom Remsthal ist die gesetzlich-konservative, welcher derselbe während aller Stürme der letzten Jahre eine unwandelbare Treue bewährt und für welche er jedes Opfer gebracht hat. Gerechtigkeit, Achtung vor dem göttlichen und menschlichen Gesetze, Gehorsam gegen die Obrigkeit, das sind und bleiben seine Loosungsworte. Jeder rechtschaffene und gewissenhafte Bürger und Einwohner der beiden Bezirke, in welchen der Remsthal-Bote die größere Anzahl seiner Leser zählt, wird dieses Organ der Oeffentlichkeit mit seinem Abonnement und seinen Inseraten, wie auch mit den entsprechenden Aufsätzen und Einsendungen um so mehr unterstützen, als eine von der monarchischen Ordnung des Staats wie von den Geboten der Kirche gleich abgewandte Partei ihre gemeinschädliche Presse mit allen Mitteln zu heben und zu verbreiten trachtet.

Der Bote vom Remsthal wird aber allen Anfechtungen zum Trotz auf seinen Grundsätzen fest beharren, und der Herausgeber desselben seinen schönsten Lohn in dem Vertrauen und der Billigung seiner bessern Mitbürger finden.

Der Bote vom Remsthal erscheint wie bisher wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet jährlich nur 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. und vierteljährlich 24 kr.

Man abonniert auf allen Postämtern und kostet der Remsthal-Bote durch die Post bezogen vom 1. Januar an nach einer Verfügung des K. Finanzministeriums vom 20. d. M., nach welcher für politische Blätter eine Expeditionsgebühr von 50% berechnet wird, jährlich 2 fl. 24 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr., vierteljährlich 36 kr.

Indem ich das geehrte Publikum zu zahlreichen Bestellungen, geeigneten Mittheilungen und Veröffentlichungen in den Inseraten und Spalten, welche ihren Zweck bei der ansehnlichen Verbreitung des Blattes in mehreren Bezirken sicherlich erreichen werden, höflichst einlade — wünsche ich

allen Gutgesinnten viel Glück zum neuen Jahre!

G m ü n d, den 29. Dezember 1851.

J. Keller,

Buchdruckerei-Besitzer und Herausgeber des Boten vom Remsthal.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Verbot des Schießens in der Neujahrs-Nacht.

Dieses Verbot wird unter Hinweisung auf die gesetzlichen Strafen eingeschärft. Hauseigenthümer und Wirthe, welche Schieß-Grzeffe in ihren Häusern dulden, werden zur Verantwortung und Strafe gezogen.

Die Gemeinde-Behörden haben zur Aufrechterhaltung des Verbots neben dem gewöhnlichen Polizei-Personal die nöthigen Schaar-Wächter zu bestellen.

Den 29. Dezember 1851.

K. Oberamt. — Schemmel.

G m ü n d.

Außergerichtliche Schulden-Liquidation.

Zu Vereingung des Schulden-Wesens des Bauern Joseph Zeller und seiner Ehefrau Viktoria, geb. Schobel von Rechberg, ist auf Montag den 19. Januar 1852, Morgens 8 Uhr,

Tagfahrt zur außergerichtlichen Liquidation anberaumt.

Sämmtliche Gläubiger und Absonderungsberechtigte, welche Ansprüche an obige Schuldleute zu

machen haben, werden aufgefordert, an obigem Tage auf dem Rathshaus zu Rechberg entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu erscheinen und zugleich sämmtliche Urkunden oder sonstige Beweismittel zu Begründung ihrer Rechte mitzubringen.

Zugleich wird bemerkt, daß auch ein Borg- oder Nachlaß-Vergleich versucht und über die Veräußerung und die Vertheilung der Aktiv-Masse eine Vereinbarung der Gläubiger zu erzielen gesucht werden wird, sowie, daß diejenige Gläubiger, welche es versäumen, hier-

über sich auszusprechen, als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden würden.

Endlich werden diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen hierbei nicht mündlich oder schriftlich anmelden und deren Forderungen auch nicht aus den Gerichtsakten ersichtlich sind, mit denselben am Schlusse der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen werden.

Den 26. Dezember 1851.

K. Oberamtsgericht.
Römer.

G m ü n d.

Heu- und Stroh-Lieferungs-Afford.

Für das Artillerie-Magazin in Gmünd werden 300 Ctr. Heu und 2000 Bund Stroh, — und für die Marsch-Station Schornsdorf 280 Ctr. Heu am Montag den 5. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,

auf der Kameralamts-Kanzlei dahier im Abstreich angekauft, wozu diese Einladung hiemit ergeht.

Den 27. Dezember 1851.

K. Kameralamt.
Niethammer.

Wegen des Neujahr-Festes erscheint nächsten Donnerstag kein Blatt.

Forstamt Lorch,
Revier Gschwend.
Holz- und Aufstreichs-Verkauf.
Aus nachbenannten Staats-
Waldungen werden unter den be-
kannnten Bedingungen im
öffentlichen Aufstreich



verkauft werden:
1) Donnerstag den 8. Jan. 1852,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Waldhaus bei Gschwend.
Ameisengehren:
tannen Sägholz 1 Stamm, Bau-
holz 1 Stamm, buchene Schei-
ter 4 Kfstr., Brügel 2 1/2 Kfstr.,
Nadelholz-Brügel 45 3/4 Kfstr.
Stöckel:
buchenes Nutzholz 2 Stamm, tan-
nenes Sägholz 35 Stämme,
buchene Brügel 51 Kfstr., tan-
nene Brügel 7 1/2 Kfstr., buchene
Wellen aufgebunden 439 Stück.
Mühläckerle, Dennich und
Kirchberg:

(Scheidholz) tannen Sägholz
12 Stämme, buchene Scheiter
2 1/2 Kfstr., Brügel 1 Kfstr.,
tannene Brügel 3 3/4 Kfstr.
2) Freitag den 9. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
in Hundsberegg.

Dammerswald:
tannen Sägholz 1 Stamm, bu-
chene Brügel 15 3/4 Kfstr. tan-
nene Brügel 53 Kfstr., weiches
Abfallholz 10 1/2 Kfstr.
Theilwald:
buchene Brügel 11 1/4 Kfstr.

3) Samstag den 10. Januar,
Vormittags 9 Uhr,
in Weiler.

Rothhölzle:
tannen Sägholz 21 Stämme,
buchene Scheiter 1/2 Kfstr.,
Brügel 5 Kfstr., Nadelholz-
Brügel 4 3/4 Kfstr.

Schelmewald:
buchene Scheiter 1 Kfstr., Brü-
gel 29 Kfstr. tannene Brügel
115 1/4 Kfstr.

Hallischgährle:
buchen Nutzholz 2 Stück, Linden
1 Stück, tannen Sägholz 255
Stämme, buchene Scheiter
11 1/4 Kfstr., Brügel 12 Kfstr.,
Nadelholz-Brügel 36 1/4 Kfstr.,
weiches Abfallholz 3 1/2 Kfstr.

Sämmtliches tannene Bau- und
Sägholz ist gereppelt, letzteres hat
eine Länge von 16 und 32, zum
Theil auch 48 Fuß und mittlern
Durchmesser von 10 bis 20 und
mehr Zollen.

Zum Vorweisen des dem Ver-
kauf ausgelegten Holzes, werden
die Kaufs-Liebhaber die betreffen-
den Forstschutzbienen je Morgens
7 Uhr in den obgenannten Ver-
kaufs-Orten parat finden.

Die betreffenden Orts-Vorsteher
werden um rechtzeitige öffent-
liche Bekanntmachung von Amts-
wegen ersucht.

Lorch, den 28. Dez. 1851.
R. Forstamt.
Dietlen.

G m ü n d.
Am
Mittwoch den 31. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
findet die **Beerdigung** der neu-
gewählten Gemeinderäthe statt.
Den 27. Dezember 1851.
Stadtschultheißenamt.

G m ü n d.
W a r n u n g.
Man hat die Wahrnehmung ge-
macht, daß in den Straßen der
Stadt häufig mit **Schlitten** sehr
schnell gefahren wird.
Dies ist jedoch ebenso verboten,
wie das schnelle Fahren mit Ge-
fährten und es hat die Polizei-
Mannschaft die Weisung erhalten,
Jeden zur Bestrafung anzuzeigen,
der sich hiegegen verfehlt.
Den 28. Dezember 1851.
Stadtschultheißenamt.
Rohn.

G m ü n d.
Am
Mittwoch den 7. Januar 1852,
Vormittags 9 Uhr,
verkauft die unterzeichnete Stelle
im öffentlichen Aufstreich:
1) die Gemeintheile und Al-
mand-Plätze an der Straße
nach Mühlblangen, zwischen
dem Becherleben und dem
Gute der Herren Bez gelegen;
2) die Gemeintheile hinter dem
Birkenwäldle an der Markung
Hussenhofen und unter dem
Weg, auf dem Krimmel ge-
legen;
wozu Kaufs-Liebhaber in die dies-
seitige Kanzlei eingeladen werden.
Den 29. Dezember 1851.
Stadtpflege.
Hahn.

G m ü n d.
Holz-Verkauf.
Montag den 5. Januar 1852,
Nachmittags 2 Uhr,
werden in dem vordern Strueth
57 1/2 Kfstr. tannene Scheiter
und
2 " tannene Brügel
im öffentlichen Aufstreich gegen Baar-
Zahlung verkauft.
Zusammenkunft in der Höll.
Den 29. Dezember 1851.
Kirchen- und Schulpflege.
Müleisen.

G m ü n d.
Scribent Johann Anton Nodi
von hier, ist vom Stiftungsrath
am 27. November d. J. als Kassier
der bei der Hospitalpflege hier bis
zum 1. Juli 1850 noch vorhande-
nen Ausständen bestellt und nach
Einlegung der Kaution in Pflichten
genommen worden.
Dies wird unter dem Anfügen
hiemit veröffentlicht, daß nur an
Nodi rechtsgültige Zahlungen ge-
macht werden können.
Den 29. Dezember 1851.
Hospitalpflege.
Kraus.

G m ü n d.
Unter Bezugnahme auf vorste-
hende Bekanntmachung, ersuche ich
sämmliche hiesige Bürger, welche
noch mit Ausständen zur Hospital-
Pflege bis zum 1. Juli 1850 be-
haftet sind, solche innerhalb der
nächsten 14 Tagen an den Unter-
zeichneten abzutragen.
Den 29. Dezember 1852.
Hospitalpflege-Ausstands-Kassier:
Scribent Joh. Anton Nodi,
wohnhaft Haus-Nro. 565 neben
Frau Stodinger, Metzgermeisters-
Wittve bei der Rißlasmühle.

Kleinsüssen.
Fabrik-Verkauf.
Am
Mittwoch den 31. Dezbr. l. J.,
Vormittags 8 Uhr,
wird aus
der Ver-
lassens-
chafts-
Masse des
verstorbenen Anton Hezel, Kößles-
wirths dahier, gegen baare Zahlung
Nachfolgendes im öffentlichen Auf-
streich verkauft:
1) Weibzeug und Leinwand.
2) Freitag den 2. Januar 1852,
Schreinwerk.
3) Samstag den 3. Januar,
Küchengehirr aller Art, Blech,
Messing, Kupfer, Zinn, Gläser,
Stein-Geschirr, Porzellain,
Wein, Most, Branntwein,
Branntweinhafen, Faß- und
Bandgeschirr und sonst noch
allerlei Geräthschaften.
Den 26. Dezember 1851.
Waisengericht.
vdt. Schuttheiß
Bundschuh.

Gschach,
Oberamts Gaildorf.
Exekutions-Verkauf.
Auf Klage der Gläubiger wird
gemeinderäthlichem Beschluß zufolge
die Liegenschaft der ledigen Cres-
zenz Aucter von Holzhausen am
Freitag den 16. Januar 1852,
Mittags 12 Uhr,
dahier im öffentlichen Aufstreich
verkauft:
ein Wohn-
haus mit
Stall;
1 Brtl. 40 Rthn. Wiesen im
Artwaasen;
1 Beet Ackers in der Birken;
2/8 Mrgn. Wiesen in Hinder-
weiden;
2 1/2 Brtl. 45 Rthn. Acker in der
Eichelsruthen;
1/2 Brtl. Gras- und Baum-
Garten.
Die Liebhaber wollen sich ein-
finden und die Bedingungen ver-
nehmen.
Den 23. Dezember 1851.
Gemeinderath.
Für denselben der Vorstand:
Schwarz.

G m ü n d.
Meinen Geschäftsfreunden zeige
ich geziemend an, daß ich wieder
Rechts-Geschäfte
übernehme.
Rechts-Consulent
Bauder.

G m ü n d.
Unterzeichneter empfiehlt sich dem
hiesigen und auswärtigen Publikum
mit ganz gutem **italienischem**
Käs, per Bierling 6 fr., sowie auch
außer den gewöhnlichen Würsten
noch **Preß-Würste, Frank-
furter-Bratwürste, Lyo-
ner-, Straßburger- und Ser-
villa-Würste** zur geeigneten
Abnahme.
Friedrich Schurr,
Metzgermeister zum Hecht.

G m ü n d.
**Malaga, Arac und
Punsch-Genz, Ci-
tronen- und Orangen**
empfehlen
Konditor Zieber.

G m ü n d.
Ungefähr 10 Wägen **Rühdung**
hat zu verkaufen
Johann Kizenmaier,
auf der obern Sägmühle.

G m ü n d.
Logis-Gesuch.
Es wird ein **Logis**, bestehend
in zwei Zimmern und wo möglich
einem Stück Garten dabei bis Licht-
ntes gesucht. Von wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.
Siederkranz.
Am Sylvesterabende findet
im Bären eine musikalische
Unterhaltung statt, wozu die
Mitglieder mit dem Bemerken ein-
geladen werden, daß Freunde
und Bekannte eingeführt
werden dürfen.
Der Vorstand.

Nächsten
Sonntag den 4. Januar
**Vollmonds
Kränzchen**
in der Sonne zu Lorch.

G m ü n d.
Geld-Gesuch.
Ein Landmann wünscht **250 fl.**
aufzunehmen, wofür er
eine Versicherung von
500 fl. in Gütern und
250 fl. in Gebäuden leisten würde.
Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

W ü r t t e m b e r g.

Seine Majestät der König hat zur Restauration der Kirche in Owen D. A. Kirchheim 6000 fl. aus allerhöchst Ihrer Privatkasse gnädigst verwilligt. — Ihre Majestät die Königin haben nicht nur die K. Blinden- und Taubstummenanstalt in Gmünd mit reichlichen Christgeschenken gnädigst bedacht, sondern auch dem Blinden-Asyl eine huldvollste Gabe von 50 fl. zustießen lassen. Ferner der orthopädischen Armenheilstanstalt Paulinenpflege in Stuttgart 20 fl., der Olgaheilstanstalt daselbst 30 fl., der Kleinkinderschule in Bothnang 15 fl., der Paulinenpflege in Teinach 15 fl. und der Paulinenpflege in Winnenden 20 fl. als Weihnachtsgabe huldvollst zukommen lassen. — Ihre Kais. Hoh. die Frau Kronprinzessin Olga hat den Stiftsfrauen in Göppingen 20 fl., dem Frauenverein zur Versorgung verwahrloster Kinder in Stuttgart 20 fl., der Olgaheilstanstalt daselbst 20 fl. und den Armenanstalten in Gablenberg 20 fl. als Weihnachtsgabe huldvollst zustellen lassen. Ferner dem Verein zur Beförderung der Seidenzucht für Bräutlein 100 fl., den barmherzigen Schwestern in Steinbach bei Hall 40 fl. huldvollst zukommen lassen und die in Stuttgart stattfindenden Dilettantenkonzerte zum Besten mehrerer Armenanstalten mit 100 fl. zu unterstützen geruht; ebenso Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Auguste und Se. Hoh. der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar dieselben gleichfalls mit 50 fl. gnädigst bedacht. Endlich hat S. K. Hoh. die Frau Kronprinzessin dem Vereinsausschuß zu Unterstützung kranker Landleute 10 fl. und Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich 25 fl. gnädigst überweisen lassen.

Stuttgart, 28. Dez. (W. G.) Wie man hört, ist das K. Obergericht, nachdem von den einzelnen Gerichtshöfen die verlangten gutächlichen Äußerungen bei demselben eingegangen sind, nunmehr im Stande, die von der K. Staatsregierung an dasselbe, als höchstes Gericht des Landes, gerichtete Frage wegen Wiedereinführung der Todes- und der Prügelstrafe, die auf Grund der gemachten Erfahrungen hin von so vielen Seiten gewünscht werden, zu beantworten. Die Äußerungen wegen Wiedereinführung der Todesstrafe sollen getheilt ausgefallen sein und 2 der 4 Kreisgerichtshöfe, man nennt die von Eßlingen und Ellwangen, sich gegen deren Wiedereinführung, zwei, die von Tübingen und Ulm, für dieselbe ausgesprochen haben. Das K. Obergericht soll sich, wie versichert wird, für die Wiedereinführung, jedoch unter großen Restriktionen ausgesprochen haben und das diesfallsige Gutachten dahin gehen. Für die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung für gewisse Fälle und bei Leuten gewisser Kategorie soll sich bei der in bedauerlicher Weise überhandnehmenden Rohheit nur eine Stimme erheben, jedoch mit der ausdrücklichen Beschränkung, daß die Prügelstrafe nur bei Personen, die ihrer bürgerlichen Ehren verlustig sind und nicht auf Erkennen eines einzelnen Beamten oder Richters, sondern nur auf Erkennen eines Kollegiums solle in Anwendung kommen dürfen.

Herr Regierungsrath Dr. Steinbeis, unser Bevollmächtigter bei der großen Ausstellung in London und der in diesen Tagen von einer industriellen Reise durch die drei vereinigten Königreiche zurückkehrte, ist von S. M. dem König mit dem Ritterkreuz des Kronordens gnädigst bedacht worden. Es sollen von demselben demnächst interessante Veröffentlichungen über die Londoner Ausstellung mit Beziehung auf die württembergische Betheiligung zu erwarten sein.

Finanzministerial-Direktor v. Sigel wird sich als württ. Bevollmächtigter bei den Zoll- und Handels-Konferenzen in Wien dieser Tage auf seinen Posten begeben.

Die Anstalt der barmherzigen Schwestern zu Steinbach bei Hall ist von S. K. H. der Frau Kronprinzessin Olga huldreichst mit einem Geschenk von 40 fl. bedacht worden. Diese Anstalt wurde nach dem D. B. am 6. Dez. 1850 eröffnet, bestand Anfangs nur aus 5 Jungfrauen, von denen 2 wieder entlassen werden mußten, aber alsbald wieder durch andere ersetzt wurden. Sie haben in dem zurückgelegten Probejahre 46 Kranke verpflegt, 6 männliche, 40 weibliche; 39 ganz arme, 2 bemittelte und 5 wohlhabende; 43 Katholiken und 3 Protestanten; davon sind 14 gestorben, 27 genesen und 5 noch in Pflege. Durch Vermittlung der barmherzigen Schwestern erhielten von wohlthätigen Menschenfreunden die Krankenkost 20 ganz Arme auf 753 Tage. Der Grundstock der Anstalt hat einen Zuwachs erhalten und es werden im Laufe dieses Monats zwei neue Schwestern beitreten. — Ein Ortsvorsteher bittet in den „Blättern für das Armenwesen“ um Errichtung von Zwangsbeschäftigungsanstalten für Arme die man seiner Ansicht nach auf Staatsdomänen einrichten könnte. — Das D. B. meldet aus Ehingen, daß auch dort das Wirken der barmherzigen Schwe-

stern, denen Küche- und Krankendienst im städtischen Spital übergeben wurde, ein erfreuliches sei.

Vom Oberamt Neresheim. (St. A.) Der Verbreiter eines revolutionären Libells fiel der Polizei in die Hände. Der Kolporteur ist Kaufmann Moser in Heidenheim, der von dem Stationskommandanten Jlg bei der Verbreitung betroffen wurde. Unser Oberamt, das scharfe Aufsicht gegen Hausirer und Bächer-Kolporteurs führt, kommuniziert mit dem Oberamte Heidenheim wegen Bestrafung des Libell-Verbreiters. Der Bezirksbeamte dringt besonders auf gesetzliche Bestrafung dieses Vergehens, weil das Land voll durch solche Machinationen in steter Aufregung erhalten wird und kein Vertrauen zu dem Regimente und dem Bestand der Ordnung gewinnt. Jeder, der das Landvolk kennt, wird auch die Wahrheit dieser Reflexionen erkennen. Und da die Verbreitung solcher Schriften nicht vereinzelt dasteht, so scheint folglich Plan in diesem revolutionären Plänklerkrieg zu liegen.

De u t s c h l a n d.

Bayern. München. (D. B.) In der letzten Sitzung des hiesigen Vereins für religiöse Freiheit u. dgl. erfuhr man aus dem Munde des Sekretärs des „Missionsvereins“, daß König Ludwig in den letzten vier Jahren für Missionszwecke (Verbreitung des Katholizismus in andern Welttheilen) nicht weniger als 65,000 fl. geopfert habe.

Graz, 10. Dez. Der Marschall Radetzky beabsichtigte, wie die „Grazzer Zeitung“ erzählt, das in Graz reizend gelegene ständische Gut „Unterthurn“ anzukaufen, und hatte sich diesfalls bereits an die Stände Krains gewendet, welchen er den Anbot von 60,000 fl. machte. Als nun S. Majestät von diesem Plan hörte, kam der Monarch dem Heldengreife zuvor, indem er das Gut selbst ankaupte, um es demselben und dessen Gemahlin auf Lebzeiten zu überlassen.

A u s l a n d.

Paris, 23. Dez. (S. M.) Die Wahleresultate, soweit sie von den verschiedensten Seiten einlaufen, lauten, wie nicht anders zu erwarten stand, aufs Glänzendste für Ludwig Napoleon. Als ein Zug der aller Orten herrschenden beispiellos regen Theilnahme an der Wahl können wir auch anführen, daß die in Nizza wohnenden Franzosen sich nach St. Laurent im Vardepartement begeben haben, um dort an der Wahl vom 20. Dezember sich zu betheiligen. Die aus 53 Departements bis jetzt bekannte Stimmenzahl ist: 4,052,000 Ja, 485,000 Nein.

Das ungeheure Resultat der Abstimmung zu Gunsten des Präsidents verdreht seiner Umgebung förmlich den Kopf. Louis Napoleon hat die größte Mühe, die Begeisterung und die Anfeuerung seiner Freunde im Zaum zu halten. Man muß vor Viertelstunde zu Viertelstunde ihm die telegraphischen Nachrichten, wie sie aus den Departementen einlaufen, mittheilen. Aber auch auf das Publikum übt dieses glänzende Resultat einen merkwürdigen Einfluß, und man sah vorgestern schon mehrere Privathäuser erleuchtet.

Trotz der inständigsten Bitten des Polizeipräfekten und der Minister geht Louis Napoleon täglich aus, obgleich er weiß, daß die geheimen Gesellschaften aus jedem Departement Banditen gegen ihn ausgesandt haben, die nur auf Gelegenheit lauern, um ein Attentat gegen sein Leben zu machen. Zahlreiche Verhaftungen bürgen für die Existenz einer Verschwörung von Mördern, welche diesen schändlichen Zweck verfolgen.

Paris, 24. Dez. (D. Kr.) Die Absezungen solcher Beamten, die ihrer Pflicht im entscheidenden Augenblicke nicht nachgekommen, dauern in gleicher Weise fort. — In Carcassona hat man bei einem Buchhändler eine Kiste mit sozialistischen Broschüren und 10,000 Stimmzetteln mit „Nein“ weggenommen, welche ohne vorhergegangene Anzeige gedruckt worden waren. Der Laden und das Lesekabinet wurden sogleich geschlossen. — In die Citadelle von Blaye wurden 1200 Gewehre, 300 Säbel, Pistolen und Lanzen eingeliefert, welche man auf der Landstraße gefunden hatte, wo sie von den flüchtigen Insurgenten weggeworfen worden waren. — Wer noch daran zweifeln wollte, wie gut es die sozialistischen Rebellen mit den ehrlichen Leuten und guten Bürgern im Sinne hatten, mag sich zu einem bessern Glauben bekehren, wenn er erfährt, daß in Commontry, nebst vielen Waffen und Munition, auch eine ganz neue Guillotine sich vorfand, deren Theile so hergerichtet waren, daß sie im Momente ihren schauerhaften Dienst beginnen konnte.

Als der Verfertiger des Mordinstruments befragt wurde, sagte er: daß er dasselbe in der Erwartung fabrizirt habe, „einem Bedürfnisse zuvorzukommen und gehofft einen guten Profit dabei zu machen.“ Diese Guillotine ist eine von der größten Sorte und hat jetzt ihren Platz unter den Beweistücken erhalten.

London, 24. Dez. Der bekannte Minister des Auswärtigen Palmerston, welcher sich so ziemlich mit allen europäischen Höfen versöhnete, ist abgetreten und Granville zu seinem Nachfolger ernannt.

Eduard Friedleb.

(Fortsetzung.)

Indessen zogen die Jünglinge davon, wortarm und verlegen. Schmetten war in Erinnerungen verloren und sein Herz blieb in Sichberg zurück. Eduard wußte nicht, wie er ein Gespräch einleiten und diese Abschiedsszene beurtheilen sollte. Er war empfindlich über Schmetten, den er in den Verdacht eines geheimen Einverständnisses mit seiner Schwester zog, und fühlte sich gekränkt, daß Schmetten ihm, dem Freunde und Bruder, sich nicht eher entdeckt habe. Der gute Schmetten selbst fühlte, daß er unschuldig gehandelt, und war sich doch keiner Schuld bewußt, er hatte ja nicht anders gekonnt. So mochten sie in einsylbiger Unbehaglichkeit eine halbe Stunde nebeneinander geseßen haben, als endlich Schmetten sich gegen Eduard offen erklärte: „daß er seine Schwester über alles schätze und liebe, daß er aber während seines Umgangs mit ihr nicht gewußt, wie sehr er sie liebe, daß er dies erst beim Abschiede in unwiderstehlicher Kraft empfunden habe, daß er des letzten Auftritts kaum dunkel sich erinnere, weil er ganz außer sich gewesen, daß es ihm aber nun klar sei, er könne ohne sie nie mehr ganz glücklich sein, und daß, wenn er hoffen dürfte, Elisabeth würde einst die seinige, er auf Erden schon sich einen Himmel verspreche.“ Dies Geständniß stimmte den Ernst, der sich Eduards bemächtigt hatte, im Augenblick um; die alte Vertraulichkeit stellte sich wieder ein, und Eduard erklärte seinem Freunde: „daß ihn diese Verbindung unendlich freuen würde, und daß er kein Hinderniß derselben wisse.“

Unter solchen Gesprächen und Herzenergießungen waren unsere jungen Reisenden in Hohenstadt angekommen. Schmetten beeilte sich auf die Post zu kommen, um sich des eben abfahrenden Wagens noch bedienen zu können. Eduard aber slog zu seinem alten Freunde, der den Jüngling mit der herzlichsten Freude empfing. Es war kein Mensch, dem er sich in allen Stücken so ganz und so gern anvertraute, als seinem Eduard; darum wurde nun der ganze Stand seiner Geschäfte durchkapitelt. Nachdem dies geschehen war, belehrte er seinen Liebling über dessen eigene Angelegenheit, und setzte ihn in Kenntniß: „daß er bereits wegen seiner an ein berühmtes Handelshaus in Nürnberg geschrieben, und an einem günstigen Erfolge nicht zweifle. Mithin möchte er sich auf eine baldige Abreise an den neuen Ort seiner Bestimmung gefaßt machen.“ Das war für Eduard eine frohe Botschaft.

Eduard brachte noch einige Wochen bei den Seinigen zu im seligen Frieden der heimathlichen Stille. Allein unvermuthet kam Harold, um ihn abzuholen: „Mache dich reisefertig, sagte er, du mußt noch heute mit mir fort. Ein eben so wackerer als verständiger Mann, von welchem du die freundlichste Behandlung und eine angemessene Belohnung erwarten darfst, will dich in seine Dienste nehmen. Es ist der Großhändler Bellmann, der seinen ersten Buchhalter verloren hat, und deshalb dich eiligst beruft.“ Eduard dankte seinem Wohlthäter, und nahm den Antrag willig an. Nur den Eltern kam er etwas zu schnell; sie waren unerfreulich überrascht, doch wollten sie den Sohn nicht an seinem Glücke hindern. Also wurde in Eile alles zur Abreise gerüstet. Beim Abschied umarmte der Vater den scheidenden Sohn noch mit ungewöhnlicher Feierlichkeit, und sagte: „Lebe wohl, mein lieber Eduard! Vielleicht ist es das letzte Lebewohl, das ich dir sage. Möge es dir wohlgehen in deinem ganzen Leben! Wenn meine Wünsche und mein Gebet dir zum Segen gereichen, so wird es dir nie am Glücke fehlen. Nimm von mir das Zeugniß, daß du mich nie in deinem Leben beleidigt, sondern mir immer viele Freuden gemacht hast, und vertraue dem Worte der Vorheißung: daß des Vaters Segen den Kindern Häuser baut. Ich spüre seit einiger Zeit das Alter und die Abnahme meiner Kräfte, deswegen denke ich täglich an mein Ende. Ist es Gottes Wille nicht, daß wir uns auf Erden wieder sehen, so hoffe ich, die Ewigkeit werde uns wieder und unzertrennbar vereinigen.“ Eduard wurde ganz betreten und niedergeschlagen bei dieser Rede des Vaters; allein dieser tröstete ihn: „Du darfst nicht trauern,

mein lieber Sohn, daß ich auf diese Art von dir Abschied nehme. Sind wir Menschen nicht übermächtig? Können nicht tausend Zufälle eintreten, die unserm Leben schnell ein Ende machen? Müssen wir also nicht bei jedem Abschied darauf gefaßt sein, einander zu verlieren? Gehe du getroßt und in Frieden, mein Sohn! und Gott begleite dich auf allen deinen Wegen und leite dich mit seinem guten Geiste.“

Eduard nahm schmerzlichen Abschied. Er fuhr in Harold's Wagen ab, den Seinigen hatte er ihm als Geschenk hinterlassen, um ihm auf dessen kleinen Reisen mehr Bequemlichkeit zu verschaffen. Unterwegs legte er seine Sorgen in die Brust des alten Freundes nieder, dem die Worte des Pfarrers auch ausgefallen waren: „Wenn meinem Vater ein bedenklicher Zufall begegnen sollte, so haben sie die Güte mich bald davon in Kenntniß zu setzen. Auf alle Fälle bitte ich Sie, sich meine alte Mutter und meine gute Schwester empfohlen sein zu lassen.“ Harold gab Eduard das Wort, sich der Familie unter allen Umständen anzunehmen, und entließ ihn, nachdem sie in Hohenstadt angekommen waren, nach einer kurzen Bewirthung mit den herzlichsten Segenswünschen.

So zog Eduard nach Nürnberg und wurde mit vieler Achtung und Auszeichnung aufgenommen. Bellmann war ein feiner, aber dabei verständiger, gutmüthiger Mann. Es war etwas Edles in seiner Gestalt, und Großmüthigkeit schien ein Grundzug in seinem Charakter zu sein. Schon beim ersten Besuche faßte Eduard volles Vertrauen zu dem Manne, doch dieser auch zu jenem, den die Natur nicht minder mit einem empfehlenden Außern ausgestattet hatte. Bald merkte Bellmann, welcher einen würdigen jungen Mann er in seine Dienste genommen habe, weil derselbe in allen Prüfungen seine Erwartungen übertraf. Deshalb übergab er ihm die wichtigsten Geschäfte im Hause, und konnte nun mancher Sorge sich überheben, der er früher sich unterzog, und manche Stunde dem Lebensgenusse widmen, den er liebte, aber sonst der Arbeit wegen sich öfters versagen mußte. Das machte ihm seinen Eduard doppelt theuer.

(Fortsetzung folgt.)

Parochie Welzheim.

Monat November.

Geborene.

Den 3. November: Louise Friederike, Kind des Friedrich Ellinger, Schmieds in Breitenfurt. — 4. Nov.: Christine Katharine, K. d. Karl Bauer, Maurers in Hofenackerle. — 7. Nov.: Rosine, K. d. Gottlieb Lindauer, Schusters in Gebenweiler. — Marie Katharine, K. d. Georg Friedrich Pfeleiderer, Schwänenwirths in Welzheim. — 8. Nov.: Georg, K. d. Johs. Knödler, Zimmermanns im Thann. — 15. Nov.: Johann Georg, K. d. Ludw. Münz, Zimmermanns im Kaisersb. Thale. — Theodor Wilhelm Bernhard, K. d. Heinrich Christian Bisfinger, Kaufmanns in Welzheim. — 21. Nov.: Marie, K. d. Gottfried Maier, Webers in Kronhütte. — 22. Nov.: Rosine, K. d. Joh. Georg Strohmaier, Bauers in Gebenweilergehren. — 25. Nov.: Karoline, K. d. Gottfried Hirzel, Tagelöhners in Eckartsweiler. — Christian, K. d. Joh. Georg Hinderer, Schusters in Gebenweilergehren. — 26. Nov.: Anna Maria, K. d. Christian Wahl, Bauers in Westerheim. — 27. Nov.: Gottfried, K. d. Michl. Tränkle, Bauers in Gmeinweiler. — 28. Nov.: Karl, K. d. Gottlieb Bauer, Zimmermanns in Holzbuckel. — 29. Nov.: Gustav Leberecht, K. d. August Hinderer, Adlerwirths in Welzheim. — 30. Nov.: Marie, K. d. Georg Heinz, Bauers in Kaisersbach.

Getraute.

Den 4. November: Christoph Deiß, neuaufgenommener Bürger und Schreiner in Isfeld, mit Christine Dorothee Bohn von Welzheim. — 9. Nov.: Johann Georg Kugler, neuaufgenommener Bürger und Bauer in Thierbad, mit Christine Koppenhöfer von Thierbad.

Gestorbene.

Den 1. November: Eva Christina, Kind des Jakob Fritz in Gebenweiler, alt 17 Tag, Sichter. — 11. Nov.: Christina, Ehefrau des Christian Frank, Bauers in Welzheim, alt 55 J. 1 M., Brustwassersucht. — 19. Nov.: Jakob, K. d. Gottfried Gruner von Kaisersbach, alt 1 J. 10 M., Sichter. — 24. Nov.: Louise, Ehefrau des Michael Holzmann, B. und Stift.-Pflegers in Rienharz, alt 49 J. 4 M., nervöses Schleimfieber und Hirn-Entzündung. — 25. Nov.: Rosine, K. d. Gottlieb Eifemann von Schadberg, alt 1 J. 9 M., Luftröhren-Entzündung. — 26. Nov.: Katharina, Ehefrau des Fr. Stegmaier, Anwalts und Zieglers in Ebni, alt 32 J. 11 M., Lungenlähmung. — 27. Nov.: Emma, K. d. resign. Schulmeisters Friggärtner in Ebni, alt 3 M. 2 T., Zehrgichter.